

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 5

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Finden Sie nicht auch ...

daß die Vorschrift, die da besagt, es dürfen in den Bundesbahnen nur 18 Grad «herrschen», ein bißchen kleinlich ist? Zum Stillsitzen sind 18 Grad einfach ungemütlich. Wenn viel Leute sind, tröstet uns der Kondukteur, werde es schon wärmer. Aber wir sind wenige, und wir finden es unbehaglich. Ein Optimist tröstet uns, während des Kriegs sei es noch viel kälter gewesen in den Bahnen, und im nächsten Krieg ... Aber davon wird uns auch nicht wärmer. Im Krieg hat man gute Gründe zum Frieren. Jetzt aber gibt's doch Strom genug, nicht wahr? Wir sind der luxuriösen Ansicht, das Leben sollte jeweils zwischen zwei Kriegen so behaglich sein, als es die Umstände nur irgendwie erlauben.

Es gibt überhaupt so Säckelchen ... Wie schön wäre es zum Beispiel, wieder einmal in einem Hotel, statt der scharf rationierten zwei Brötli pro Kopf, den heimeligen Korb voll Semmeln auf dem Frühstückstisch zu sehen, und statt der zwei Zuckerli im Cellophan, eine volle Zuckerdose. Ich zum Beispiel nähme deswegen trotzdem keinen Zucker in den Kaffee, und bloß ein Semmeli. Die meisten Leute haben so ihre festen Gewohnheiten, und hauen nicht gleich über die Schnur, bloß weil «es dasteht». Aber, gebt zu, es wäre ein netter und heimeliger Anblick, wenn die scharfe, kriegsmäßige Zumessung für ein Weilchen beiseite gelassen würde.

Und die Zündhölzli. Würde es wohl den Tabakhandel sehr schwer schädigen, wenn man wieder ein Briefchen Zündhölzli zusammen mit den Zigaretten ausgehändigt bekäme? Und wie wäre es, wenn besagte Hölzli wieder in allen Cafés auf den Tischen stünden, wie einst im Mai?

Natürlich handelt es sich bei alledem nicht um lebenswichtige Dinge. Und wenn wir ein Brötchen beim Frühstück im Hotel extra bezahlen, und den Zucker und die Zündhölzli extra berappen müssen, so bringt uns das unversehens auch nicht um. Nur, wenn jetzt, wo alles so teuer geworden ist, gewisse, ganz kleine Dinge einfach dawären, wie vor dem Krieg, wo das Leben so viel billiger war, und sie trotzdem noch in die Marge hinein gingen, würde man sich doppelt drüber freuen. Es gäbe uns das freundliche Gefühl, daß wenigstens jetzt, grad im Moment, kein Krieg ist und keine Rationierung, das behagliche Gefühl der – wenigstens augenblicklichen – Normalität des Lebens.

Bethli.

Schwachheit, dein Nam' ist Weib!

Ein Wettbewerbs-Dilemma

Liebes Bethli! Unsere männlichen Leser werden, wenn sie den Titel lesen, triumphieren, aber sie freuen sich zu früh. Es geht nicht über die Frauen her in meiner

Geschichte, sondern das Zitat aus dem Hamlet wurde von mir in weiser Selbsterkenntnis gewählt. Seit dem Sündenfall hat sich mancherlei auf unserer lieben Welt geändert, und in Sachen Wettbewerb spielen heute, wie mir scheint, die Männer zumindest die Rolle der Schlange, wenn nicht sogar jene der Eva. Da nützt alle Staufacherinnen-Standhaftigkeit nichts mehr, die Umstände sind stärker.

Unter meinen zahlreichen Prospekten, die ich anlässlich eines «Olma»-Besuches einheimste (man will doch schließlich von solch einem Erlebnis zehren, nicht wahr?), befand sich auch eines jener verführerischen Wettbewerbsformulare: «Für Fr. 4.50 viel heimeliger! ... und zugleich die große Chance ...» Grundsätzlich wie ich bin, legte ich diesen grünen Zettel zunächst einmal auf die Seite, wenn ich mir auch eingestehen mußte, daß die Etagère, welche man da für wenig Geld bestellen konnte, und womit man sich erst noch eine Gewinnchance für den Wettbewerb «erzählte», geradezu unverschämt gut in unser neues Zimmer gepaßt hätte, das wir gerade einrichteten. Acht Tage später erschien in einer bekannten Wochenzeitung ein seitenlanger Artikel über die Gefahren der grassierenden Wettbewerbsepemie, und ein ähnliches wie mein Beispiel war eben dort als «Dubelsteuer-Exempel» angeführt. Erstens, eingedenk meines Grundsatzes, solchen Tribut schon aus volkswirtschaftlichen Erwägungen nicht zu entrichten, zweitens als folgsame Leserin, und drittens als Frau eines guten Kunden unseres Hofschreiners beschloß ich also fast blutenden Herzens, den ominösen grünen Zettel dort verschwinden zu lassen, wo ich meine Artikel bei Dir, liebes Bethli, lieber

nicht versorgt wissen möchte. Die Ecke über dem Sofa blieb also leer ...

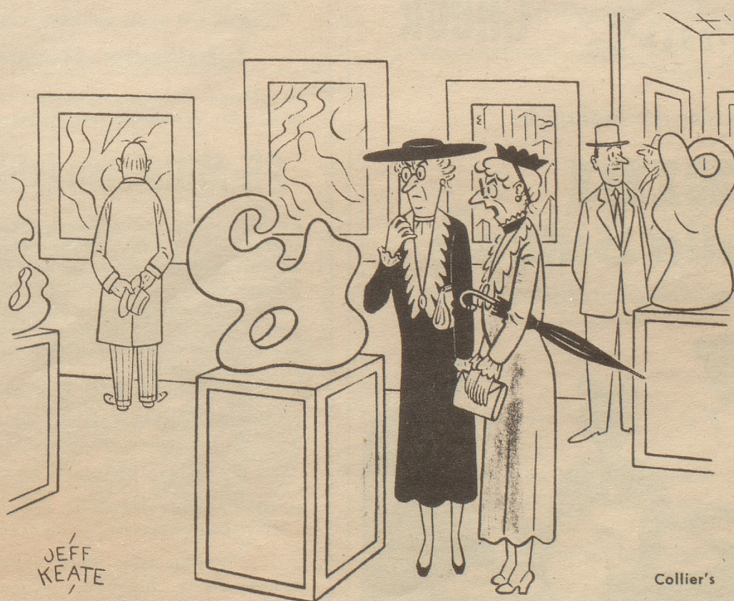
Dann erfolgte der Besuch besagten Hofschreiners, der uns ein ziemlich umfangreiches Büchergestell bauen sollte. Er betrat das halbwegs eingerichtete Zimmer und – wie mit magischer Gewalt blieb sein Blick ausgerechnet in jener Ecke über dem Sofa hängen. «Do sötted Si fascht e chlini Eckefagère anetue mitere Pflanze druff.» Ich nickte zustimmend, machte vielleicht angesichts der Gedanken, welche dabei in meinem Hirn kreisten, ein etwas blödes Gesicht, so als wisse ich nicht, was er meine. «Händ Si nöd säb Wettbewerbsformular übercho, wo mer sones Brettli für vierfrankfüßzg cha bschtelle?» Oh ja, ich hätte, antwortete ich, aber solche Sachen mitzumachen verböten mir meine Grundsätze, und schließlich sei es doch seine Konkurrenz, welche diesen Wettbewerb veranstalte ...

Wenn Du meinst, liebes Bethli, diese so ernsthaften Erwägungen hätten bei meinem Gesprächspartner den von mir gewollten Effekt erzielt, so irrst Du Dich, wie ich es tat. «Oo, bschtelled Si die Etagère nur, i ha si au bschtellf! So billig chani si nöd emol für mich selber mache. Mich choscht s Holz allei fascht so vill!» - - -

Muß ich noch erzählen, daß ich zum Papierkorb schlich, den grünen Fackel herausklaubte, ausfüllte samt Wettbewerbsfragen (wovon eine Lösung falsch) und meine viereinhalb Stützli einzahlte? Wer ist nun schuld an meinem Sündenfall?

- - Die Ecke über dem Sofa ist nicht mehr leer ... Jetzt fehlt mir nur noch ein Wettbewerb, bei dem ich entweder eine Pflanze oder eine dekorative Büste billig bekommen könnte.

HiCu



JEFF
KEATE

Collier's

„Ich bin sicher, daß es unanständig ist... aber was soll es wohl bedeuten?“



einst **Kleine Nachtmusik** und **Frankfurter Illustrierte** jetzt

Die Seite

ihnen nicht Rauchen (dabei appelliert man von allen Plakatsäulen an die Frauen «Männer rauchen Pfeife», «Schenkt Euer Vertrauen dem ‚P3-Tabak‘ rauchenden Mann»), oder weil es immer an- und aufgeschlagene Nasen, Ohren und «blaue» Augen zu pflegen gibt, somit das Mütterliche in den Frauen auf die Rechnung kommt?

Weißt Du Bescheid darüber, oder müssen wir das Erscheinen des berühmten «Kinsey Rapport» über die Frauen abwarten, der endlich Licht in das Geheimnis Frau bringt?

Da nun aber nicht nur Paris, sondern auch Zürich eine Groß-Stadt ist (ich weiß — aber bitte, die Umbauten dazu sind seit langem in Gang, und über die Eröffnung eines Nachtcafés wurde sogar bereits im Rat diskutiert), weil also auch Zürich eine Groß-Stadt wird, interessiert uns die Meinung der angehenden Groß- und Weltstädterin zur Frage: «Mit wem hätten Sie den Weihnachtsabend verbringen wollen?»

Diese Frage stellte ich letzte Woche frei nach Gallup und Sportzeitung einer Anzahl Vertreterinnen der zwischen New York und Seldwyla schwankenden holden Zürcher Weiblichkeit.

Das Resultat war eine Pleite. Nicht daß sie keine Meinung gehabt hätten. Oh, einige sagten mir ihre Ansicht sehr frei und sehr frank, außerdem für die Akustik

Mit wem hätten Sie den Weihnachtsabend verbringen wollen?

So fragten letztes Jahr die Umfrager einer französischen Sportzeitung auf den Pariser Boulevards und Métros die Frauen und Mädchen, um nach dem Gallup-System ihren geheimsten Weihnachtswunsch festzustellen.

Das Resultat war interessant. Bekannte Boxer französischer und italienischer Pro-

venienz wurden bei weitem bevorzugt. Die Asse auf dem Stahlroß, durch Großreklame für Brillantine, Uhren und Fußpuder auch den nicht rennbahnbesuchenden Damen bekannt, lagen gut eine Runde zurück und landeten auf dem zweiten Platz der Nachfrage. Beruhigend war zu lesen, daß es auch in Paris Frauen gibt, die nicht wissen was sie wollen, denn 15 Prozent hatten keine Meinung.

Sag doch, Bethli, warum ziehen Frauen Boxer vor? Vielleicht weil die meisten von



alle mit
**Silva
Check**

Die Krone des Frühstücks

**HEIDI
Belle Suisse**

aus pasteurisierter Milch



FABRIKANT: WEICHKÄSEREI USTER

BASEL Hotel Touring das gute Haus

Das Januarheft 1951

erschien zum Beginn des XXV. Jahrganges als

Jubiläums-Nummer

in größerem Umfange mit farbigen Beilagen und ist inhaltlich dem bürgerlichen Privathaus gewidmet.

25 Mittelstandshäuser

mit Außen- und Innen-Ansichten, Plänen und Baubeschreibungen, bieten reichhaltiges Studienmaterial für Bauinteressenten. Wertvolle Textbeiträge wie: Die Wünsche des Bauherrn vor und während dem Bauen — Das Bauherrenkonsortium — Was sagt uns ein Baugesetz? — Die Ermittlung des cm²-Preises — erläutern Wissenswertes vor und während der Ausführung.

Möbel und Gärten

erleichtert Entschlüsse für die Innenausstattung und die Anlage des Gartens.

Preis pro Einzelheft Fr. 4.—

im Jahres-Abonnementspreis (Fr. 22.— resp. Fr. 30.— für Ausland) inbegriffen. — Zu beziehen beim

Verlag «Das ideale Heim»

Konradstrasse 13 Winterthur Telefon 052 / 227 33

sowie in Buchhandlungen und Kiosken.

Habana Extra 10 Stück Fr. 2.—

Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohtabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

SCHWINDEL?
-gefühle, Kopfschmerzen,
schlechte Konzentration,
abnormaler Blutdruck
dann **CRATAVISC**
reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75

Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch
Apothek Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 41528

der Frau

im Straßenbahnwagen zu laut. Nein, keine der Damen wünschte sich als Weihnachtspartner einen Weltmeister, berühmten Boxer oder Rennfahrer. Bei aller Bodenständigkeit der Befragten – kein Tour de Suisse-Sieger oder Schweizermeister, weder Koblet noch Kübler.

75 Prozent der Befragten wünschten und haben ihren Weihnachtsabend mit ihrem Gatten oder Verlobten verbracht, und fanden es gelinde gesagt als «toupet», etwas anderes von ihnen zu erwarten.

Eine der Damen meinte: «Wie können Sie nur so fragen!», und verriet mir, daß Bubü (das ist ihr Gatte) ihr einen traumhaft schönen Morgenrock geschenkt habe, «und Sie werden lachen», sagte sie, «in der Tasche war ein Nebelspalter-Abonnement.»

Ich habe gelacht

23 Prozent feierten den Weihnachtsabend zum Teil im Skigebiet, zum Teil auf der Bude mit ihrem «boy», mit dem man sich sowieso an Ostern verlobe. Unter «boys» war vom Stiff bis zum Mitglied des «Forty-Plus»-Klubs alles vertreten, nur keine prominenten Sportler.

2 Prozent (nicht wahr, es geht wunderbar auf. Wie bei Wahlen), zwei Prozent fielen insofern aus dem Rahmen, als eine der Damen gewünscht hätte, mit dem bekannten Kabarettisten und Filmschauspieler Zarli Carigiet vor dem Tannenbaum zu sitzen, «um ihn einmal ein Weihnachts-

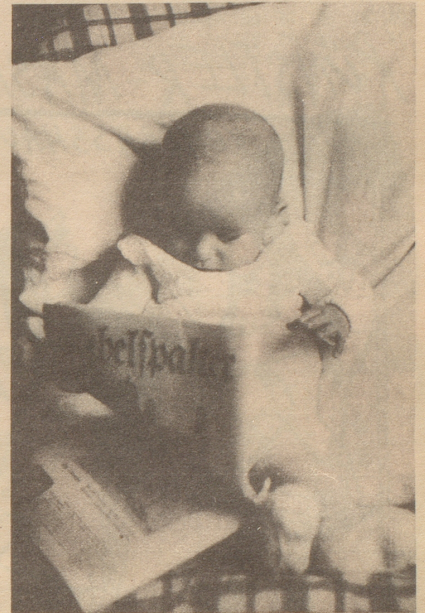
sprüchlein aufsagen zu hören.» (Du entschuldigst Zarli, aber ich sagte ihr, das wäre Surrealismus.)

Die andere wollte den Weihnachtsabend mit einem verletzt im Spital liegenden und einem drittrangigen Club angehörenden Fußballer verbringen. Auf meine Frage warum nicht mit einem «Star» unserer Nationalmannschaft, erklärte sie ungehalten: «Ich bin doch mit ihm verheiratet, und überhaupt – wenn es recht zuginge, wäre er schon lange im National-Team.»

Vorsichtig und «hors concours» fragte ich meine Frau, ob sie nicht den Weihnachtsabend mit einem der berühmten Boxer oder Ringer hätte verbringen wollen.

«Komische Ideen hast Du manchmal», sagte sie, «aber wenn Du die Herren kennst, lade sie doch einmal nach Neujahr ein, sie werden dann sicher so freundlich sein, und nach dem Kaffee den wahn-sinnig schweren Bücherschrank ins vordere Zimmer tragen ...»

Schwankt ruhig weiter zwischen New-York und Seldwyla, das wünscht sich im neuen Jahr arthur-egon.



Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!

Unsere Kinder

Peter feiert seinen vierten Geburtstag. Er meint, der Osterhase bringe die Geschenke. Als ich den schönen Geburtstagskuchen verschnitt, geriet Peter in höchstes Entzücken und sagte: «De Oschterhaas isch dänn scho na en geschickte, daß er mir so en schöne Chueche bbache hät.» Auf meine Bemerkung, daß ich glaube, hier habe sein Mami den Osterhasen gespielt, protestierte er energisch: «Nei, nei, dä häsch nöd du bbache, dä isch ja gar nöd verbrännt.» E. Sch.

Ich saß mit der dreieinhalbjährigen Claudia im Zirkus, wo sie mit großer Begeisterung den Darbietungen folgte. Nur von den Künstlern am dreifachen Reck meinte sie: «Gäll Mami, die müend numme da turne, wills diheim e kei Teppich-schtange händ.» C

Meine kleine Nichte, die wieder einmal unartig war, mußte von ihrem Mutti vernehmen, daß sie ihr heute Abend kein Geschichtlein erzähle beim zu Bett gehen. Dani gibt versöhnend zur Antwort: «Macht nüt, dänn verzell ich Dir eis!» G

Bio Kosma

Zitronen-Crème

für fleissige Hände

Die ausgiebige Tube Fr. 1.65
in Fachgeschäften

La Marmite

Restaurant . Bar . Tel. (051) 34 24 13

Meine grosse Spezialität:
Kutteln P.K.

eine ganz delikate Platte!

Paul Kaiser-Suter Restaurateur
Schiffplände 6 Zürich 1



ASTRA
währschaff
und gut

Hotel LUZERN
Continental
modern eingerichtet b. Bahnhof
Speise-Restaurant N. Weibel

Das Wolo-Badehoroskop
«Wassermann» 21. 1. – 20. 2.

Der Wassermann, (Gesicht oval):
exzentrisch, schöpferisch, genial.
Er badet sich in der Idee,
als Steuermann auf hoher See.

LACPININ-BALSAM, das führende Fichtenbad
Erhöht das körperliche Wohlbefinden
Flaschen Fr. 3.12 und Fr. 5.45